

Am 13. März 1929 verschied, 62 Jahre alt, Primarius Dr. Karl Pichler nach langem, schwerem Leiden. Am 17. November 1867 als Sohn des Bezirksarztes Pichler in Spittal an der Drau geboren, studierte er in Graz Medizin, war als Internist Schüler und Assistent von Rembold (Graz), Neußer und Krauß (Wien) und von Jaksch (Prag). 1897 wurde er Leiter der inneren Abteilung des neuerrichteten Landes-Krankenhauses, der er sich mehr als 30 Jahre opferwillig und hingebend widmete. Primarius Pichler war ein Charakter eigenster Art: mit scharfem diagnostischem Blicke, unbeirrbarer Kritik, nicht zuletzt an sich selbst, verband er wirkliche Herzenswärme und -güte. Trotz anstrengender Berufsarbeit war er fortwährend wissenschaftlich tätig und liebte es besonders, kleine, scheinbar unwesentliche und wenig beachtete Beobachtungen, wie über Muskelanomalien, berufliche Hautveränderungen usw., mit Bienenfleiß zu sammeln und mit Beherrschung des einschlägigen Schrifttums darzustellen. Mit ungewöhnlicher Folgerichtigkeit sorgte er für Fremdwortvermeidung und Reinhaltung der deutschen Sprache in seinen schriftlichen und mündlichen Äußerungen.

Von seinen meist in ärztlichen Fachblättern erschienenen Veröffentlichungen seien an dieser Stelle nur die in der „Wiener klin. Woch.“ 1911 erschienene Arbeit „Klinische Beobachtungen über Muskel- und Hautfinnen. Röntgennachweis verkalkter Zystizerken“, über welche im „Carinthia“-Heft 1911, S. 65, ausführlich berichtet wurde, und der Aufsatz Pichlers über das „Vorkommen von Eingeweidewürmern beim Menschen in Kärnten“, „Carinthia II“ 1921, S. 33, sowie sein Bericht über die Arbeit von Albert Menninger-Lerchenthal: „Die Tuberkulose in einem Gebirgstal“, „Carinthia“ 1923, S. 172, angeführt. Vortrefflich waren auch die nicht gerade häufigen Vorträge Pichlers im Landesmuseum, wie 1919 über „Eingeweidewürmer des Menschen“, 1920 „Was lehrt uns die Betrachtung der Körperoberfläche des Menschen?“ und 1922 über „Auenbrugger, den Erfinder der Perkussion“. Aber auch sonst hat Primarius Pichler dem Museum in seiner stillen Art durch manche wertvolle sachliche und geldliche Spende geholfen. Nimmer werden ihn seine Freunde vergessen!

Dr. Alex Pichler, Augenarzt in Klagenfurt, am 18. November 1866 in Spittal an der Drau geboren, starb am 8. August 1929, 63 Jahre alt. Gleich seinem Bruder Karl hatte er seine klinische Ausbildung zuletzt in Prag bei Czermak erhalten, sich dort auch habilitiert, im Jahre 1908 aber als Augenarzt in Klagenfurt niedergelassen, wo er besonders im Kriege als Chefarzt

der augenärztlichen Kriegsspitalsabteilung sehr verdienstlich wirkte, daneben in seiner Fachkunde sehr fleißig wissenschaftlich arbeitend.

Dem Museum war er treu ergeben, seit 1911 eifriges Ausschußmitglied, seit 1920 auch Vorstandsmitglied und Leiter des Vortragswesens. An diesem beteiligte er sich 1918 bis 1926 durch meist dem Gebiete der Physiologie des Sehorganes entnommene, ebenso sachlich gründliche und gediegene wie sprachlich ausgezeichnete Vorträge, von denen nur nachfolgende hervorgehoben seien, wie der über „Künstliche Augen“ (1918), über „Farbensehen der Tiere und des Menschen“ (1919), über „Die Geschichte der Brille“ (1919), über „Insektenaugen“ (1921), über „Goethes Farbenlehre“ (1925), zuletzt endlich über „Berufsberatung für geistige Arbeiter“ (26. März 1926). 1919/20 hat Alex Pichler eine sehr gelungene Vortragsreihe über „Licht und Leben“ angeregt, an der er selbst durch zwei Vorträge über die physiologischen Grundlagen der Lichtempfindung teilnahm; auch die Vortragsreihe der Vortragszeit 1920/21 über „Die Landschaft“ ist sein Verdienst.

Alex Pichler war ein Original wie sein Bruder, wohl noch knorriger und unter Umständen heftiger als er, ihm gleich an umfassendem Wissen, philosophischer Betrachtung des Weltgeschehens und unbestechlicher Wahrheitstreue. Man mußte ihn näher kennen, um den edlen Kern dieser Wesenheit zu erfassen und zu schätzen. Fiducit!

Karl Auer Freiherr von Welsbach, geboren am 1. September 1858 in Wien, starb im 71. Lebensjahre am 4. August 1929 in seinem Schlosse Welsbach bei Treibach. Als erfolgreicher Erfinder, Gelehrter und Großindustrieller, als Schöpfer des Auergaslichtes, der Osmiumlampe und des Cereisens ist er weit über sein Vaterland hinaus berühmt geworden. Auf die eingehende Würdigung, die Dr. W. E. Bendl anlässlich des 60. Geburtstages Auers in der „Carinthia II“ 1918, S. 148, niederlegte, weisen wir an dieser Stelle hin.

Das Museum hat ihn damals zu seinem Ehrenmitglied ernannt, dessen Verlust es nun betrauert.

Am 24. Oktober 1929 starb nach langem, schwerem Leiden Oberbergdirektor i. R. Ingenieur Otto Neuburger. Er war am 5. April 1862 in Egelfingen in Württemberg geboren, absolvierte die Bergakademie in Freiburg in Sachsen und trat am 1. Jänner 1888 in die Dienste der Bleiberger Bergwerks-Union, der er bis zu seinem im Jahre 1927 erfolgten Übertritte in den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [119_39_120_40](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [in Memoriam! - Dr. Alex Pichler 81-82](#)